

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ärztliche Mitteilungen aus und für Baden. 1857-1933 1895

10 (1.6.1895)

AERZTLICHE MITTHEILUNGEN

aus und für Baden.

Begründet von Dr. Rob. Volz.

XLIX. Jahrgang.

Karlsruhe

1. Juni 1895.

Amtliches.

Nr. 5228.

Die Abgabe starkwirkender Arzneimittel betreffend.

An die Grossherzoglichen Bezirksärzte:

Vor kurzem ist in einer Apotheke die Abgabe von 50 Gramm einfacher Opiumtinktur auf Grund eines ärztlichen Receptes erfolgt, welches nur die Anweisung »nach Verordnung«, nicht aber eine Angabe über die Dosirung und auch kein Ausrufungszeichen hinter der verordneten Menge trug; infolge des Einnehmens fast der ganzen Quantität dieser Tinktur auf einmal ist der Tod des Empfängers eingetreten. Da das Arzneibuch für das Deutsche Reich in Anlage II. bestimmt, dass der Apotheker eine Arznei zum innerlichen Gebrauche, welche eines der in der beigefügten Tabelle stehenden Mittel in grösserer als der dort bezeichneten Gabe enthält, nur dann abgeben darf, wenn die grössere Gabe durch ein Ausrufungszeichen seitens des Arztes besonders hervorgehoben ist, und da einfache Opiumtinktur sich in dieser Tabelle aufgenommen findet, so hätte der Apotheker ohne ! für den Tag höchstens 5 Gramm abgeben dürfen. Da ähnliche Verstösse auch anderwärts schon vorgekommen sein sollen, werden die Grossherzoglichen Bezirksärzte veranlasst, die Apotheker ihres Bezirks darauf hinzuweisen, dass sie Recepte der erwähnten Art, bei welchen die Maximaldosis ohne Beifügung des ! überschritten und auch eine genaue Dosirung nicht ersichtlich ist, nicht anfertigen dürfen, sondern sich in solchen Fällen nach §. 20 Absatz 1 der Verordnung vom 9. November 1891 — den Geschäftsbetrieb in den Apotheken betreffend — zu verhalten haben. Die Aerzte des Bezirks sind gleichzeitig von der den Apothekern gemachten Eröffnung mit dem Beifügen zu verständigen, dass es sich zur Vermeidung von Weiterungen und im Interesse der Patienten dringend empfehle, bei der Ordination starkwirkender Arzneien die genaue Dosirung jeweils anzugeben, jedenfalls aber bei Ueberschreitung der Maximaldosen die Beifügung des Ausrufungszeichens nicht zu unterlassen sei.

Karlsruhe, den 14. Mai 1895.

Grossherzogliches Ministerium des Innern.

Eisenlohr.

An die Grossherzoglichen Bezirksärzte und Bezirksassistentenärzte.

Nach eingehender Darlegung des Kaiserlichen Gesundheitsamtes ist im Interesse der möglichst umfangreichen Durchführung des Impfgesetzes besonderer Werth darauf zu legen, dass die zuständigen Behörden in Bezirken, in denen verhältnissmässig zahlreiche Befreiungen von der Impfung auf Grund ärztlicher Zeugnisse stattfinden, oder in denen die Impfungen der Privatärzte auffallend häufig erfolglos bleiben, die Ursachen solcher Unzuträglichkeiten ermitteln und häufiger als bisher in geeigneten Fällen gemäss §. 2 Absatz 2 des Impfgesetzes feststellen, ob der Impfpflichtige thatsächlich ohne Gefahr für sein Leben oder seine Gesundheit nicht geimpft werden kann, sowie gemäss §. 3 Absatz 2 anordnen, dass die letzte Wiederholung der Impfung durch den staatlichen Impfarzt vorgenommen wird.

Wir empfehlen den Herren Bezirksärzten und Bezirksassistentenärzten hiernach in geeigneten Fällen zu verfahren und zutreffendenfalls über das Geschehene im Impfberichte sich zu äussern.

Ferner macht das Kaiserliche Gesundheitsamt darauf aufmerksam, dass nicht selten durch ungenaue Krankheitsbezeichnung in den Impfberichten der Impfärzte das Urtheil, ob es sich wirklich um ernste Erkrankungen gehandelt hat, erschwert werde. Die früher übliche Unterscheidung eines Impfrothlaufs von dem echten Wundrothlauf sei vermuthlich Ursache, dass in vielen Berichten Fälle einer gewöhnlichen Hautentzündung in der Gegend der Impfpusteln (>Randentzündung<), welche oft nur auf eine ausnahmsweise starke Wirkung der Lymphe oder hochgradige Empfindlichkeit des Impflings zurückzuführen sind, allenfalls auch mit leichter Schwellung der Achseldrüsen und geringen Fieberbewegungen verlaufen, in der Regel aber ernste Folgen für Leben und Gesundheit nicht nach sich ziehen, als Rose oder Impfrose beschrieben werden.

Die staatlichen Impfärzte werden deshalb veranlasst, in den Impfberichten als Rothlauf nur Erkrankungen an echter Wundrose, die gewöhnlich mit hohem Fieber und weitergehender Hautaffektion verbunden sind, aufzuführen und jedesmal einzeln zu beschreiben.

Karlsruhe, den 14. Mai 1895.

Grossherzogliches Ministerium des Innern.
Eisenlohr.

Aus Wissenschaft und Praxis.

Mittheilungen aus dem Grossherzoglichen Landesbade zu Baden.

II. Die Behandlung von Herzkrankheiten mit schwedischer (Zander-) Heilgymnastik.

Von Dr. H. Oeffinger in Baden.

Die mechanische Behandlung der Herzkrankheiten hat seit der Einführung der mechanischen Behandlungsweise überhaupt die Aufmerksamkeit der Aerzte in Anspruch genommen und es besteht über dieselbe heute eine recht ansehnliche Literatur.

Im Anfang unseres Jahrhunderts hat P. H. Ling in Schweden (vergl. Nebel l. c. 191 ff.) zuerst in der Erkenntniss, »dass Störungen des Blutkreislaufes, weil auf mechanische Momente zurückführbar, auch mit mechanischen Mitteln zu verbessern seien«, der Heilgymnastik (im weitern Sinne) die Bahn eröffnet, wie in Skandinavien vor mehr als 40 Jahren schon hervorragende Aerzte die Heilgymnastik bei Herzkranken übten und darüber schrieben.

In Deutschland waren es hauptsächlich Leyden (die Herzkrankheiten in Folge von Ueberanstrengung, 1886) und Heiligenthal (Aerztliche Mittheilungen aus Baden, 1888 Nr. 5), welche der Zander'schen Gymnastik das Wort redeten. Heiligenthal namentlich hat in einer Reihe von Publicationen, zuletzt in einem am Schwarzwaldbädertag zu Baden am 7. October 1893 gehaltenen Vortrage die Frage eingehender behandelt. Auch mich hat Heiligenthal in dankenswerther Weise in die Disciplin eingeführt.

Es würde viel zu weit gehen, wollte ich die andern Autoren, welche das Thema behandelt haben, auch nur aufzählen. Wer sich dafür interessirt, möge in dem mehr erwähnten Buche von H. Nebel nachlesen.

Mit der Aufnahme der Oertel'schen Terrainkur (Bergsteigekur) unter die Behandlungsmethoden bei Herzleiden drohte anfänglich eine gewisse Rivalität zwischen dieser und der Behandlung mit Zander'schen Maschinen. Im Principe sind aber beide gleich. Beide stellen die früher allein geübte Behandlung mit Digitalis und Ruhe, über welche die Medicin noch in den 60er Jahren nicht hinaus kam, auf den Kopf und suchen — ohne natürlich die medicamentöse Behandlung, Digitalis an der Spitze, ausser Acht zu lassen — in der systematischen Bewegung das Heilmittel. »Erleichterung der Arbeit des Herzens durch Beseitigung eines bestehenden Hindernisses, durch Tonisirung des Herzmuskels und Herstellung gestörter Compensation; durch Herstellung besserer Blutvertheilung, d. h. durch Entlastung des venösen Kreislaufes und grössere Füllung der Arterien« (Heiligenthal) ist das Endziel der Oertel'schen sowohl als der Zander'schen Methode.

Bei vorurtheilsfreier Prüfung wird man aber nicht umhin können, der Zander'schen Methode den Vorrang einzuräumen. Aus verschiedenen Gründen. Einmal gestattet die maschinelle Behandlungsweise eine genaue Dosirung der zu leistenden Arbeit und vermeidet so Gefahren, die beim Bergsteigen unleugbar bestehen, vor allen die Ueberanstrengung des Herzens und der Lungen.

Dann ist die Zander'sche Behandlungsweise an allen Orten und zu jeder Jahreszeit anwendbar, auch noch anwendbar, wenn an Bergsteigen lange nicht mehr zu denken ist. Man könnte sagen, die Behandlung mittelst der Zander'schen Maschinen bildet eine Vorstufe der mechanischen Behandlung bei Herzkrankheiten, die ihrer vorgeschrittenen Entwicklung wegen die Bergsteigekur nicht erlauben, bis eben die Compensation soweit erreicht ist, dass das Bergsteigen ohne Gefahr und zu grosse Anstrengung thunlich erscheint. In der That pflegen wir solche auch zu diesem Zwecke anzuwenden und zwar mit dem augenfälligsten Erfolge. Es ist mir ein Fall von Mitralinsufficienz in lebhafter Erinnerung, wo der Kranke anfänglich den kleinen und nahezu ebenen Weg vom Landesbade zum Gymnastiksaale im Grossherzoglichen Friedrichsbade nur mit Mühe und unter öfterem Ausruben zurücklegen konnte und nach wenigen Wochen ausschliesslich heilgymnastischer Behandlung das neue Schloss mühelos erreichte. Die Besteigung des alten Schlosses — ohne meine Erlaubniss! — wäre ihm beinahe schlecht bekommen. Um solche Besserung zu erzielen, sind eben nicht Wochen, sondern Monate nothwendig und auch Wiederholung der Kur.

Einleitung der Bergsteigekur durch Maschinengymnastik, Combination dieser mit jener lässt fast nie völlig im Stich. In manchen Fällen aber vermag die Maschinengymnastik die Terrainkur völlig zu ersetzen. Was sie der letzteren gegenüber nicht leisten kann, ist die Anregung durch den Genuss der frischen würzigen Bergluft, die Poesie der Landschaft.

Verbindung der Heilgymnastik mit Diätikuren ist — wenigstens in Anstalten, wie das Landesbad, wo die Pflinglinge nur die ärztlich verordnete Kost erhalten — durchführbar. Privatpatienten, die ausserhalb der Uebungszeiten keiner Aufsicht unterstehen, eignen sich weniger dazu, sofern sie nicht an und für sich einsichtsvoll genug sind, die ärztliche Vorschrift dem eigenen Behagen voranzustellen. Namentlich Durstkuren werden kaum je ausser der Anstalt durchzuführen sein, aber auch diese leichter bei Maschinengymnastik, als bei Bergsteigen.

Als Grundsatz für jede Diätkur, die mit mechanischer Behandlung verbunden werden soll, ist, entsprechend dem allgemein tonisirenden Principe der ganzen Kur, ein thunlichst kräftigendes, aber nicht reizendes Regime geboten.

Wenn ich bezüglich der Auswahl der Maschinen und Stärke der Widerstände früher (vergl. Nr. 1 der Aertzlichen Mittheilungen) bei Behandlung der pleuritischen Ergüsse Vorsicht empfohlen habe, so ist solche bei der Behandlung von Herzkrankheiten doppelt geboten. Die Heilgymnastik ist ein zweischneidiges Schwert, das leicht seine Schärfe gegen den unvorsichtigen oder ungeübten Träger kehrt. In unsern Anstalten ist Benützung der Zander'schen Maschinen nur auf ärztliche Verordnung erlaubt und daher kommt es wohl auch hauptsächlich, dass nie ein Unfall zu beklagen war. In besonders schweren Fällen überwacht wohl auch immer der Arzt seinen Patienten während der Uebungen selbst.

Natürlich hängt die Wahl und Zahl der Maschinen von der Art der Erkrankung ab. Einzelne Maschinen sind absolut contraindicirt, so z. B. C¹ (Rumpfvorbeugen, sitzend), C³ (Rumpfbeugen im Liegen), C⁴ (Rumpfaufrichten im Langsitz) und C⁷ (Rumpfdrehen).

Andere Maschinen C¹⁰ (Nackenspannen) und B⁷ (Velociped) erheischen ganz besondere Vorsicht. C¹⁰ wird an sich wenig gebraucht, vom Patienten kaum je verlangt, wogegen der Arzt nicht selten gegen den Gebrauch, wenigstens den forcirten Gebrauch von B⁷, das Velociped, das so einladend und amüsant erscheint und deshalb viel begehrt ist, energisches Veto einlegen muss. Aehnlich ist es mit dem Sattel F². Dieser soll mindestens nur in der letzten Zeit der Kur und da nur in Anwesenheit des Arztes zur Verwendung kommen.

›Wir beginnen mit rein passiven Bewegungen und Manipulationen, um dann eine Arm- und Beinbewegung nach der andern einzuschieben und erst im spätern Verlaufe der Kur die eine oder andere Rumpfbewegung folgen zu lassen.‹ ›Wir fangen mit schwachen Nummern an, die Steigerung erfolgt langsam, die Athmungsvorschriften sind genauestens zu beachten.‹ (Nebel l. c. 205.)

Die Athmungsvorschriften, welche Zander für alle seine Maschinen giebt, sind mit das wichtigste Moment zur Erzielung der Herzefecte. Bedingt doch die Respiration nach allbekanntem physiologischen Gesetzen direct und indirect die Blutvertheilung und somit die Arbeit des Herzens.

Die dankbarsten Objecte für mechanische Behandlung sind das nervöse Herzklopfen in den Entwicklungsjahren (Anämie, Chlorose) und die Störungen der Herzthätigkeit im Climacterium. Letztere hängen

vielfach mit der dem Alter eigenen Neigung zu allgemeiner Fettbildung, zu Fettablagerung auf und im Herzmuskel (Adiposis und Pimelosis cordis) zusammen.

Alle diese Patienten haben bei genügender Ausdauer fast ausnahmslos günstigen Erfolg zu erwarten. Man braucht bei ihnen in der Wahl und Stärke der Maschinen auch nicht gar zu ängstlich zu sein. Manche Fälle haben sogar mehr und rascheren Erfolg, wenn die Hindernisse (Gewichte) schnell vermehrt werden. »Es ist ein fast stereotypisches Vorkommen bei diesen Kuren, dass Stauungserscheinungen, Schlaflosigkeit, Beklemmung, Herzklopfen nach den ersten Tagen der Behandlung schon verschwinden und einer hoffnungsvollen und zuversichtlichen Stimmung Platz machen« (Heiligenthal). Damit ist aber oft schon unendlich viel gewonnen.

Hieran schliessen sich an die idiopathischen Herzvergrößerungen, wie solche bei unversehrtem Klappenapparat namentlich durch Ueberanstrengung des Herzens zu Stande kommen. Reichliche Nahrung, Missbrauch von Alcohol, Tabak, Kaffee und Thee führen bei mangelnder Bewegung durch Drucksteigerung im Aortensystem und Zunahme der Herzarbeit zu solchen Hypertrophieen. Den Werth der schwedischen Heilgymnastik in solchen Fällen anerkennt auch Fräntzel in seinem Werke über idiopathische Herzvergrößerungen. Vergl. auch Heiligenthal a. a. O. 30 und Nebel a. a. O. 218.

Diese Herzerkrankungen ertragen, ja verlangen vielfach Combination der maschinellen Behandlung mit einer entsprechenden Diätkur.

Schwieriger und im Erfolg weniger augenfällig, trotzdem aber höchst selten erfolglos, sind die auf Klappenfehlern beruhenden Compensationsstörungen. An Heilung von Klappenfehlern denkt natürlich Niemand. Dass Herzgeräusche weniger laut wurden, hat Heiligenthal constatirt, dass sie aber verschwanden, konnte er so wenig, als ich und Andere feststellen. Wo ein Herzgeräusch völlig verschwindet, war es eben nur ein Blutgeräusch, ein Irrthum in der Diagnose.

Abgesehen vom subjectiven Wohl- oder Besserbefinden bietet die sphygmographische Pulszeichnung ein materielles Substrat für die Beurtheilung des Kurerfolges und ist bei Klappenerkrankungen nicht zu entbehren. Das einfache Dudgeon'sche Instrument ist leicht zu handhaben und für praktische Zwecke genügend. Die kräftiger werdenden Erhebungen geben mit der Abnahme der Pulsfrequenz den Massstab für die Beurtheilung der Wirkung und damit die Indication für Vermehrung oder Verminderung der Zahl und Stärke der Maschinen.

Bei der Mannigfaltigkeit der Herzerkrankungen und bei der unabweisbaren Nothwendigkeit, die Verordnung dem einzelnen Falle anzupassen, kann es mir natürlich nicht in den Sinn kommen, allgemeine Rathschläge zu ertheilen. Da mir aber anlässlich meines letzten Aufsatzes (Nr. 1 dieser Mittheilungen) von verschiedenen Seiten der Wunsch nach allgemeinen Directiven ausgesprochen wurde, mögen einige Recepte Platz finden.

Nervöses Herzklopfen, Herzschwäche, Anämie,
beginnende Fetthanlage.

Gruppe I.

E² passive Handbeugung und Streckung. — B¹¹ Fussbeugen und Strecken.
— E³ passive Radial- und Ulnarflexion der Hand. — B¹² Fusskreisen.

Gruppe II.

J¹ Armwaukung. — A⁵ Zusammenführen der Arme. — B⁶ Beinspreitzen.
— J⁷ Fussreibung.

Gruppe III.

A⁶ Seitwärtsführen der Arme. — B⁷ Velociped (!). — A⁷ Armschleudern.
— E⁶ Brustweitung.

Idiopathische Herzvergrößerung.

Gruppe I. wie oben.

Gruppe II.

J¹. — B⁷. — A^{8a} Armdrehen. — F¹ Erschütterung zwischen die Schulterblätter $\frac{1}{2}$ —2 Minuten. — J⁴.

Gruppe III.

A^{8b} Armwechselführen. — E⁶. — B⁷. — A¹ Armsenken oder A³ Armheben und -strecken.

Klappenfehler u. s. w.

Gruppe I.

B¹¹ (passiv) — J¹. — E².

Gruppe II.

B¹² (passiv). — E³. — J⁵. — A⁵.

Gruppe III.

A^{8a}. — F¹ Rücken. — B¹⁰ Kniestrecken. — J³ Beinwaukung.

Gruppe IV.

A^{8b}. — F² Sattel (!). — B⁷. — A¹, A³ oder A⁴.

Diese allgemeinen Regeln werden dem Anfänger in der Behandlung wenigstens einige Andeutungen geben, was zu thun und zu vermeiden ist. Mit der Zeit wächst das Vertrauen des Kranken und das Selbstvertrauen des Arztes, dem ja immer offen steht, in zweifelhaften Fällen den Rath eines in der Disciplin erfahreneren Collegen zu holen.

Andere Combinationen sind ja wohl möglich, manchmal von vorneherein nöthig, Vorschriften darüber lassen sich aber nicht geben. Keiner von uns wird mit Lernen fertig und Erfahrung macht den Meister.

Aus dem Vereinsleben.

Aerztlicher Kreisverein Karlsruhe.

Ordentliche Frühjahrsversammlung am 11. Mai 1895 im Museum in Karlsruhe.

Anwesend 14 Mitglieder

Ausgetreten aus dem Verein ist ein Mitglied (Weissblum), gestorben Medicinalrath Weill, dessen Andenken durch einen kurzen Nachruf seitens des Vorsitzenden und Erheben von den Sitzen seitens der Versammlung geehrt wird. Neu eingetreten sind die Herren: Max Seeligmann, Uhrig, Steiner, Homburger und Levinger, — sämmtlich in Karlsruhe.

Tagesordnung:

I. Geschäftliche Mittheilungen des Vorsitzenden. Appert bringt die Zuschrift der Versicherungsanstalt Baden zur Kenntniss, wonach dieselbe seit 1. Januar 1895 die Ausstellung eines ärztlichen Invaliditätsattestes mit 3 M. honorirt. Betreffend des Verhältnisses der Aerzte zu den Krankenkassen theilt der Vorsitzende mit, dass die Taxen thatsächlich mehrfach reducirt werden mussten, beziehungsweise entsprechender Dispens auf Nachsuchen durch

den Vorsitzenden ertheilt werden musste, namentlich in Folge von Concurrenz durch ausserhalb des Vereins stehende Aerzte. Weiterhin folgt noch eine Besprechung der sogenannten Bürgerverträge, welche im allgemeinen doch nicht so schlecht und unwürdig sein sollen, als es den Anschein hat, und deren Aufhebung von den betheiligten Collegen als schlechterdings unthunlich bezeichnet wird.

II. Wahl neuer Schiedsrichter. Zu solchen werden gemäss dem Vorschlag des Vorstandes bestimmt: Hoffmann sen., Schrickel, Giessler, Wilser, Appert (als Vorsitzender), zu Ersatzmännern: Dressler sen., E. Maier, Brian.

III. Zum Delegierten zum diesjährigen Aertztag wird Appert durch Acclamation gewählt, nachdem Dressler sen. abgelehnt hat.

Nach der Tagesordnung: Mittheilung eines Disciplinarfalles und seiner Behandlung im Aertzlichen Ausschuss durch den Obmann desselben, Medicinalrath Dressler.

Schrickel macht aufmerksam auf mangelnde Uebereinstimmung in den Bestimmungen über Aufnahme neuer Mitglieder in den Kreisverein und die Gesellschaft der Karlsruher Aerzte. Es ist in Folge dessen der eigenthümliche Fall denkbar, dass ein in Karlsruhe ansässiger Arzt Mitglied des Kreisvereins, nicht aber der Gesellschaft der Karlsruher Aerzte ist, während umgekehrt die Zugehörigkeit zur letzteren auch die Zugehörigkeit zum ersteren eo ipso mit sich bringt. Schrickel empfiehlt die Sache der Beachtung des Vorstandes eventuell zur Antragstellung auf entsprechende Aenderung des Aufnahmeparagraphen für die nächste Versammlung.

Dr. Doll, Schriftführer.

Anzeigen.

Kurhaus Oberweiler

bei Badenweiler (Eisenbahnstation Müllheim) 360 m ü. d. M.

Uebergangsstation, Sanatorium, Sommerfrische, Winterkuranstalt.

Indicationen: Leichtere Erkrankungen der Athmungsorgane, Neurosen, constitutionelle Erkrankungen, chronische Intoxicationen. Für Erholungsbedürftige und Reconvalescenten. — Diät-, Bäder-, Entziehungs- und Terrainkuren; Kefir; Hydrotherapie, Massage, Electricität. Hygienische Einrichtungen: Niederdruckdampfheizung, Ventilation, Canalisation, Veranden an jedem Zimmer. Milde Frühlinge und Spätherbste, im Sommer völlig staubfrei. Unmittelbar am Walde, gegen Wind geschützt. Eigener Park, schöne Aussicht, weite Spaziergänge. — Näheres durch Prospecte.

219]16.2

Rudolph Vogel,
leitender Arzt und Besitzer.

Dr. med. Johannes Thiele,
Assistenzarzt.

F. Hellige & Co.,

Freiburg i. Br.

Lager sämmtlicher Apparate, Utensilien und Glassachen für die Microscopie, Bacteriologie und Electro-Medicin.

Specialität: Microscope (Zeiss, Jena), Microtome - Objectträger, Deckgläser etc. Preislisten kostenfrei. 213]6.6

Sanatorium DDr. Frey-Gilbert, Baden-Baden

das ganze Jahr geöffnet. Auskunft und Prospecte durch die Aerzte. 217]19.5

212]4.2 **Das leichtverdaulichste** aller arsen- und eisenhaltigen Mineralwässer.

Natürliches arsen- und eisenhaltiges Mineralwasser
Guber Quelle
SREBRENICA IN BOSNIEN.

Nach der Analyse des Herrn Hofrath Dr. Ernst Ludwig, k. k. o. ö. Professor der medic. Chemie in Wien, enthält die Guberquelle in 10.000 Gewichtstheilen:

Arsenigsäureanhydrid	0.061
Schwefelsaures Eisenoxydul	3.734

Heinrich Mattoni
in
Franzensbad, Karlsbad,
Giesshübl Sauerbrunn,
Wien, Budapest.

Ein Postcolli (30 kr. Porto) fasst 6 Flaschen Guberquelle.

Heilanstalt für Lungenkranke. Schömberg, Oberamt Neuenbürg bei Pforzheim.
Sommer und Winter geöffnet. — Auskunft und Prospekte durch den dirigirenden Arzt **Dr. Baudach** und die **Direktion.** 218]15.3

DONAUESCHINGEN (Baden) 700 m über dem Meere.

Soolbad und Höhenluftkurort

Station der Schwarzwald- und Bregthalbahn. — Hotels mit eigenen Badeanstalten und Privatwohnungen nach Auswahl, mässige Preise. Residenz des Fürsten zu Fürstenberg, Schloss, grosser prachtvoller Park, reichhaltige Sammlungen. Schöne Spaziergänge in den nahen Tannenwäldungen. Gelegenheit zu Ausflügen nach dem Schwarzwald, auf den Hohentwiel und die übrigen Höggauberge, an den Bodensee und in die Schweiz. — Auskunft und Prospekte durch den Gemeinnützigen Verein. 220]15.1

Bahnstation
Chur.

Luftkurort Parpan

Graubünden,
Schweiz.

5005' ü. M.

Kurhaus zur „Post“

221]2.1

Telephon, Post und Telegraph im Hause.

Kürzeste, schönste und bestempfohlene Route von Ragaz und Chur über Churwalden, Parpan, Lenzerheide, Albula und Julier nach Pontresina, St. Moritz und Maloja. — Lohnende Bergtouren (Stätzerhorn, Bündner Rigi 3 Std.). Seebäder in dem eine Viertelstunde entfernten Lenzerheidsee. Prachtvolle Tannenwälder. Gesunde Alpenluft. Milkkuren. Schattige Gärten.

Indikation für die Luftkur:

Blutarmut, Scrophulose, beginnende Tuberkulose, Emphysem, Asthma, allgemeine Nervosität, darniederliegende Verdauung.

Bis 15. Juli reduzirte Preise.

Es empfiehlt sich bestens

Rud. Michel, Besitzer.

Impf-Impressen. Den Herren Impfarzten empfehlen wir unser Lager aller zum Impfgeschäfte nöthigen Impressen (roth, grün und weiss), welche wir sämmtlich auf gut satinirtes Papier gedruckt, umgehend liefern.

Karlsruhe. **Malsch & Vogel**, Verlagsbuchhandlung und Buchdruckerei.

Verhaltens-Vorschriften für die Angehörigen der Impflinge.

Den Herren Bezirksärzten empfehlen wir die lt. Erl. Ministeriums des Innern vom 19. November 1885 vorgeschriebenen „Verhaltensvorschriften etc.“

Karlsruhe. **Malsch & Vogel**, Verlagsbuchhandlung und Buchdruckerei.

Karlsruhe. Unter Redaction von Dr. Arnsperger. — Druck und Verlag von Malsch & Vogel.